

Die Feldübung der V. Armeedivision vom 16.-22. September 1877 unter Commando des Oberst-Divisionärs G. Rothpletz

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: Article

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **24=44 (1878)**

Heft 8

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-95291>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXIV. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLIV. Jahrgang.

Basel.

23. Februar 1878.

Nr. 8.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.
Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Egger.

Inhalt: Die Feldübung der V. Armee-Division. (Fortsetzung.) — Militärischer Bericht aus dem deutschen Reich. (Schluß.) — Begalus: Das Reichsheer auf mobilem Fuß. — Raumann: Das Regiments-Kriegsspiel. — E. v. Heydebrand und der Lasa: Das Pferd d. s. Infanterie-Offiziers. — Eidgenossenschaft: Die Eingabe des Schweiz. Offiziersvereins an die Bundesversammlung. Herr Oberst Merian. Bern: † Oberstl. Friedrich Wegener. Zürich: Das Kadettencorps der zürcherischen Kantonschule. Winkelried-Stiftung. Luzern: Die Offiziersgesellschaft der Stadt. Freiburg: Waffenplatzfrage. Basel: Ueber das Sparsystem und seine Folgen. Narau: Betrachtungen über die militärische Lage unseres Vaterlandes. Teffin: Eine Reklamation.

Die Feldübung der V. Armee-Division vom 16.—22. September 1877 unter Commando des Oberst-Divisionärs E. Rothpletz.

(Fortsetzung.)

Gefecht des rechten Seitendetachements bei Ruppertschwyl.

Das Schützenbataillon 5 war etwa um 9 1/2 Uhr auf die Vortruppen des Feindes gestoßen und hatte sie in leichtem Gefecht durch Ruppertschwyl gegen die vorspringende Visière des Suhthards geworfen. Die Batterie 29 nahm an der Westvisière des Lenzhardts eine keineswegs günstige Position und suchte die Artillerie des Gegners zu bekämpfen. Sie hätte in Wirklichkeit ihre Thätigkeit bald einstellen müssen, da sie von der auf dem Oberfeld postirten Batterie der Westdivision in wirksamster Weise in der Flanke gefaßt wurde. — Verführt durch das leichte Vorbringen im Dorfe Ruppertschwyl suchte das Schützenbataillon im energischen Anlauf in die Waldvisière einzudringen. Seine Abtheilungen gelangten aber nur bis an die Westseite des Dorfes und an den Bahnhof, und vermochten — der überlegenen feindlichen Feuerwirkung wegen — keinen Schritt weiter vorzudringen.

Das Gefecht kam hier schon um 10 Uhr zum Stehen und behielt einen hinhaltenden Charakter bis zum Schluß der Uebung. Ganz entschieden war das rechte Seitendetachement seiner Aufgabe nicht gewachsen.

Es bleibt sehr zu bedauern, daß der Commandant des IV. Infanterie-Regiments die stundenlang anbauende, mehr wie kritische Lage des Gegners nicht benutzte, um ihn mittelst eines kräftigen Offensivstoßes zurückzutreiben und sich dann durch den Lenzhardt in die rechte Flanke der Ostdivision zu werfen, deren Situation dadurch keine rosigere geworden wäre. Wie wir sehen werden, war der

Division um diese Zeit — etwa 12 Uhr Mittags — ein Theil des Gros, die IX. Brigade, auf einige Zeit abhanden gekommen, und sie selbst mit der Vorhut und dem 20. Regiment nicht in der Lage, einer combinirten Offensive beider Flügel der Westdivision Widerstand leisten zu können.

Die Gründe, warum dies schöne und instructive Manöver nicht zur Anschauung gebracht werden konnte, sind schon früher erwähnt und liegen hauptsächlich in der physischen Unmöglichkeit der Anordnung solcher Offensive Seitens des Commandos der Westdivision.

Angriff der Ostdivision gegen Schafisheim.

Wir haben gesehen, daß das Gros der Division 8 1/2 Uhr bei Braunnegg und Mägenwyl in einer Entfernung von ca. 2000—2200 Meter von der Queue der Vorhut stand und den Befehl erhielt, mit dem 20. Regiment der Vorhut zu folgen und mit der IX. Brigade einen umfassenden Angriff des rechten feindlichen Flügels einzuleiten. Uns sind leider gar keine Mittheilungen über die Art und Weise zugekommen, wie das Gros der Division diesen Befehl ausführte, und können wir daher nur berichten, was von der Position bei Schafisheim aus zu sehen war.

Von 9 1/2 Uhr bis gegen 12 Uhr wurde Seitens der Vorhut ein ziemlich matter Geschüßkampf gegen die Batterien auf dem Hubel geführt. Erst um diese Zeit fuhren zwei Batterien des Gros südlich vom Staufberg auf und erhielten während des Abprobens ein heftiges Feuer der aufmerksamen Batterien vom Hubel. Eine Stunde später debouchirte die IX. Brigade an der Schafisheim gegenüberliegenden Westvisière des Gehölzes „die Buch“ und schritt zum Angriff auf das Dorf.

Der militärische Correspondent der „N. Z. Z.“ sagt über die unerklärliche Marschverzögerung des Gros der Division: „Endlich kam das durch schlechte

Wege und einen Umweg über Ammerswyl (?) verzögerte Groß hinter, d. h. östlich vom Staufberg durch, nachdem unmittelbar vorher die Artillerie des Gros, zwei Batterien stark, südlich des Staufberges gegen Schafisheim aufgefahren war“ u. s. w. Wir erlauben uns hierzu die Bemerkung: Ein Theil des Gros, das 20. Regiment, ist doch gewiß auf der Lenzburger Straße im richtigen Abstände der Vorhut gefolgt! Am Schluß des Manövers wenigstens stand es am rechten Flügel nördlich der Lenzburger-Marauder Straße zum Angriff auf Hunzenschwyl entwickelt. Auch ist wahrscheinlich eine Batterie des Gros rechtzeitig zur Unterstützung der Vorhut eingetroffen, denn das Gros zählte anfänglich drei Batterien. — Wie kann aber die IX. Brigade in Ausführung des ihr gegebenen Befehls nach Ammerswyl gekommen sein, ein Ort, der nicht einmal auf der Mandöverkarte steht, und der weit ab aus der befohlenen Marschrichtung liegt? Es wäre nicht allein interessant, sondern auch instructiv zu erfahren, aus welchem Grunde die IX. Brigade so spät in das Gefecht eingriff, wo sie den betreffenden Befehl zur Umfassung des feindlichen rechten Flügels erhielt, wann sie sich zu seiner Ausführung in Bewegung setzen konnte und wie viel Zeit der Marsch in Anspruch nahm. Unserer Ansicht nach mußte das Gros bis Lenzburg zusammen marschiren, und von dort ab das 20. (Teten-)Regiment und eine Batterie der großen Straße folgen, während die IX. Brigade mit den beiden Batterien unter Benutzung der Laufbrücke über den Nabach Seitens der Infanterie den Weg durch Stausen und östlich um den Staufberg in „die Buch“ einschlug, hier mit einem Regimente gegen Schafisheim vorläufig demonstirte und mit dem andern die eigentliche Umgehung über Bettenthal und den Binzenberg ausführte. — Der Gegner wäre ernstlicher, als geschehen, in der Front beschäftigt und hätte keine Offensiv-Gedanken fassen können.

Etwas nach 1 Uhr debouchirte die IX. Brigade in entwickelter Gefechtsformation mit dem 18. Regiment rechts und dem 17. Regiment links gegen die Südostseite des von der Infanterie der Westdivision besetzten Dorfes Schafisheim und drang in dasselbe nach leichtem Gefecht ein. Der Brigadier leitete diese mit großer Regelmäßigkeit und Ruhe ausgeführte Angriffsbewegung seiner 6 Bataillone in Person. Das Vorrücken des dichten, von Compagnie-Colonnen soutenirten Tirailleurschwarmes erfolgte ohne alle Ueberstürzung und — soweit wir in der Lage waren, es zu beobachten — mit gehöriger Terrainbenutzung. Kurz die Brigade hat mit der Ausführung des Angriffes Ehre eingelegt; die Solothurnischen und Baslerischen Bataillone verdienen volle Anerkennung. Nachdem der Feind das Dorf Schafisheim geräumt und sich den Berg hinauf zurückgezogen hatte, säumten die Tirailleurs der IX. Brigade ihrerseits nicht, zu folgen und ihn auch aus seiner letzten Stellung zu vertreiben.

Es ist nicht zu leugnen, daß der Schluß-Moment des Angriffes keineswegs ein der Wirklichkeit entsprechendes Bild darstellte. Die kühn den Hang

hinaufkletternden Tirailleurs wären im Ernstfalle sehr rasch von den Schützen der Westdivision mit blutigen Köpfen in's Dorf zurückgeworfen worden.

Aber wir wissen auch bestimmt, daß es dem Herrn Brigadier, welcher die taktische Bedeutung der oben erwähnten Schlucht von Schafisheim wohl erkannt hatte, niemals eingefallen wäre, den Stier bei den Hörnern zu packen. Nur Mangel an Zeit verhinderte ihn, den Angriff gegen die Stellung so auszuführen, wie ihn das Terrain vorzeichnete und wie er bereits oben angedeutet ist.

Gleichzeitig mit der IX. Brigade griffen auch das 19. und 20. Regiment die Ostseite von Schafisheim an. Der Gegner konnte diesem combinirten Angriffe nicht widerstehen und trat seinen Rückzug unter Festhaltung des Dorfes Hunzenschwyl an. Das 20. Regiment erhielt den Befehl zur Wegnahme des Dorfes und formirte sich, etwas nach 2 Uhr, zum Angriff auf dasselbe, als das Signal zur Beendigung des Manövers ertönte.

Die Westdivision zog sich hinter die Suhr zurück und stellte längs derselben ihre Vorposten aus.

Die Ostdivision — mit dem 20. Regiment als Vorhut — folgte dem abziehenden Gegner bis jenseits des bereits erwähnten, vom Suhrhardt und dem aargauischen Staatswald gebildeten Walddefilées, dessen Ausgang sie auf der Linie Buchser Armenhaus-Suhr-Rinthal-Gränichen mit dem 59. Bataillon auf dem linken Flügel und dem 58. Bataillon auf dem rechten Flügel besetzte. Das 60. Bataillon bildete die Reserve der Vorhut. Das Gros der Division bezog enge Kantonnements diesseits des Defilées in Rupperswyl, Hunzenschwyl, Schafisheim, Stausen, Lenzburg u. a. D.

Das rechte Seitenbataillon der Ostdivision rückte bis Rohr vor, und sicherte sich gegen Marau, den rechten Flügel an die Aare lehrend und mit dem linken die Verbindung mit dem 58. Bataillon unterhaltend.

(Fortsetzung folgt.)

Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche.

Berlin, den 21. Januar 1878.

(Schluß.)

Vielleicht wird es Ihre Leser interessieren, wenn ich ihnen im Nachfolgenden eine kurze Schilderung davon entwerfe, wie man einen preussischen Prinzen, der Soldat werden soll, erzieht, selbst unter dem Vorbemerke, daß derselbe für die Marine bestimmt ist: Prinz Heinrich von Preußen, am 14. August 1862 als der zweite Sohn des Kronprinzen geboren, bestand, nachdem er in Kassel das Gymnasium besucht, im Frühjahr vorigen Jahres die Prüfung zum Eintritt als Kadett in die deutsche Marine und machte im letzten Sommer die Uebungsfahrt der Seekadetten an Bord der „Niobe“ mit. Gegenwärtig besucht derselbe zur weiteren Ausbildung die Marineschule in Kiel. Wie alle übrigen Kadetten, so wohnt auch der Prinz im Schulgebäude selbst. Es sind für ihn einige Zimmer der Beletage reservirt, die, wenn auch nicht luxuriös,